

# Globalisierung

Bedeutet Globalisierung Krieg gegen die Schweizer Druckindustrie?  
(Teil 1)<sup>1</sup>

**Die Globalisierung stellt die Schweizer Druckindustrie leider nicht auf die Seite der Gewinner. Für die gesamte Branche stellen sich bange Fragen in Bezug auf die Überlebensfähigkeit der Unternehmen. Die Verantwortungsträger sind verunsichert, weil klare Richtlinien als Entscheidungshilfe fehlen. Woraus entsteht dieses Manko? Sachbedingt durch die Neuverteilung der Karten oder durch eine ideologische Verblendung nach jahrzehntelanger freisinniger Schönfärberei der Globalisierung?**

Ein Witz aus der ehemaligen Sowjetunion besagt, dass an den Schreibmaschinen der Meinungsbildner, Redaktoren, Kolumnisten usw. die Buchstaben, aus denen sich das Wort Marxismus-Leninismus zusammensetzt, extrem abgenutzt seien. Bei all denen, die über die Druckindustrie schreiben, dürften hingegen auf den Tastaturen sämtliche Buchstaben, die das Wort Überkapazität ausmachen, extreme Ermüdungserscheinungen aufweisen. Die Gemeinsamkeit beider Situationen ist die



**Dr. Christophe Muth, Präsident VSD, ist Autor dieses Beitrags.**

geringe Bereitschaft, alle Gedanken mit letzter Konsequenz bis zu Ende zu denken und dann zu formulieren, was man, unter den gegebenen realen Bedingungen, eigentlich möchte. Zur Zeit bestehen in der Schweiz ganz sicher Überkapazitäten. Sie werden auch noch – Gott sei es geklagt – tagtäglich weiter ausgebaut. Diese triviale Aussage hilft uns jedoch nicht weiter. Sie entspricht nicht der Mindestanforderung formeller Logik, die besagt, dass bei der Feststellung einer Abweichung (Überkapazität) die Normgrösse (normale Kapazität) anzugeben ist (sonst fehlt einer der Operatoren).

## **Strategie: Für einzelne Unternehmen oder die ganze Branche?**

Die Forderung, sich mit der Normgrösse auseinanderzusetzen, öffnet die Büchse der Pandora: Herausfliegen zahlreiche ungünstige Fak-

toren, die zudem noch in komplexen Beziehungen untereinander stehen. Wenn in Portugal z. B. mit Lohnstundenkosten von 5 Euro zu rechnen ist, in der Ukraine mit noch weniger, in der Schweiz dafür jedoch 30 Euro angesetzt werden müssen, ist schwer einzusehen, wo sich die Schweizer Unternehmen noch Chancen ausrechnen dürfen. Dies zumindest so lange, wie wir die Marktregulierung über den Preis als einziges Kriterium in Betracht ziehen. Globalisierungsfundis werden dagegen argumentieren, dass sich über kurz oder lang alles wieder einpendeln wird, dass weltweit eine Nivellierung der Preise wie auch der Kosten stattfindet. Wer als Unternehmer daraus jedoch schliesst, er könne oder solle die schlechten Zeiten einfach aussitzen, überschätzt seine Kräfte masslos. Bis diese Regulierung stattgefunden hat (wenn sie überhaupt jemals stattfinden wird), sind über den allermeisten von uns schon lange die Grabreden verklungen. Heute geht es deshalb nicht mehr um die Taktik der Unternehmer, sondern um die Strategie einer ganzen Branche. Wenn eine Branche zur Bedeutungslosigkeit abgesunken ist, verschwindet das Wissen und das unternehmerische Interesse. Ein Wiederaufbau ist unter normalen Umständen nie mehr zu finanzieren. Die europäischen Akteure im Konsumgüterbereich erinnern sich noch heute an das «italienische Manöver» Anfang der neunziger Jahre:

Mit einer brutalen Abwertung der Lira um 20% hat Italien einige Branchen in seinen Nachbarländern schlicht erdolcht<sup>2</sup>. Böse Zungen behaupten, dieses Manöver sei hervorragend vorbereitet worden – die Politiker der Nachbarländer dachten, Italien winde sich nur in einer Währungskrise; sie haben nichts gemerkt bis es zu spät war. Die Konsumenten beklagen sich heute über die weltweite «Einheitssuppe» im Angebot der betroffenen Branchen.

## **Neuland im Denken betreten: Nachhaltige Entwicklung**

Wir sollten uns von der Illusion verabschieden, dass über den Markt ein sportlicher Wettbewerb organisiert wird und Best practice und Qualität die Pokale sind, die die Sieger stolz vor dem Publikum erheben dürfen. Das war vielleicht früher einmal wahr. Der Erfolg in einem globalisierten Markt hängt vom weisen Einsatz fieser Tricks wie auch von radikal unterschiedlichen Rahmenbedingungen ab. Deshalb werden sich unter den zahlreichen Leichen auch viele Unternehmen befinden, die wir heute als die besten ansehen. >

### **Redaktion VSD-Mitteilungen**

VSD/IGS  
Schosshaldenstrasse 20  
3006 Bern  
Telefon 031 351 15 11

<sup>1</sup> Dieser Beitrag besteht aus 2 Teilen. In der nächsten Ausgabe (Teil 2) wird auf die Möglichkeiten eingegangen, die der Schweizer Druckindustrie durch die Globalisierung entstehen.

<sup>2</sup> Besonders betroffen waren damals Haushaltgeräte, Brillen, Schuhe, Mode.

Zudem sind Innovation, Qualität und Diversifikation des Angebots in Gefahr, wenn schliesslich nur noch ganz wenige Anbieter für ein weit entferntes Zielpublikum produzieren. In einem solchen Szenario wird der ökologische Unsinn von Rohstoffen und Gütern – die mehrmals um die Welt reisen, bevor sie beim Endverbraucher ankommen – natürlich durch die lächerlich tiefen Frachttarife gestützt, die die gesamtgesellschaftlichen Kosten, welche der Transport verursacht, bei weitem nicht decken.

Frederic Vester ermahnt die Zeitgenossen, mehr kleinräumige Strukturen zu schaffen<sup>3</sup>. Nur diese seien geeignet, Regelprozesse ohne zerstörerische Nebenwirkungen zu tragen. Ebenso hatte Denis de Rougemont die Vision eines Europas der Regionen<sup>4</sup>, als Netzwerk tragfähiger lokaler Wirtschaftseinheiten, die sowohl ihre Eigenständigkeit als auch ihre Eigenschaften bewahren. Eine solche Vision macht wirtschaftlich, sozial und auch ökologisch Sinn.

Ein solches Postulat berechtigt Überlegungen, anhand derer Prozesse nachhaltiger Entwicklung definiert werden: Wie viel Druckindustrie braucht es bei uns und wie sollte sie strukturiert sein? Was macht wirtschaftlich und ökologisch Sinn? Was ist sozial und im Sinne der eben genannten kleinräumigen Strukturen wünschenswert? Von dort ausgehend könnte man auch eine Minimalstruktur definieren, die auf jeden Fall und mit allen Mitteln verteidigt werden sollte. Denen, die den 2. Weltkrieg noch erlebt haben, fällt da vielleicht

der Vergleich mit dem Alpen-Réduit ein, aus dessen Überlebenden und Strukturen die Schweiz nach der Katastrophe neu entstehen sollte. Bedingung dazu ist jedoch die Marktfähigkeit.

Eine Übereinstimmung zu einer solchen branchenweiten Vision würde zumindest die Kampfbereitschaft für ein lohnendes Ziel sowie die Akzeptanz für die notwendigen Einschränkungen bei den Einzelnen in diesem Prozess fördern.

#### Ist schon Krieg oder kommt das noch?

Der Prozess, den Old Europe und die Schweiz durchmachen, ist unter einigen Aspekten mit dem Zusammenbruch des Römischen Reiches vergleichbar. Dabei ist das Wort «Zusammenbruch» völlig unzutreffend, weil es im Bereich des täglichen Lebens ein schleichender Prozess war, der sich über mehrere Generationen erstreckte und deshalb von den meisten Zeitgenossen gar nicht reflektiert werden konnte. Gerne sahen diese, wenn die Arroganz, der Autoritarismus und die Raffgier Roms einen Dämpfer bekamen. Im Gegenzug nahm man den Verlust von Normen und Verlässlichkeit mit maulender Gelassenheit hin. Auch die «Barbaren» verhielten sich nicht immer barbarisch und waren für viele zuweilen geschätzte Geschäftspartner. Heute können wir uns aussuchen, ob wir die Globalisierung als Barbarensturm erleben oder ihr mit einer wehrhaften Offenheit begegnen wollen. Im letzteren Falle sollte alles, was uns wichtig ist, mit allen Mitteln und mit äusserster Konse-

quenz verteidigt werden. Nachdem wir jahrzehntlang weltweit die Vorteile einer freien Marktwirtschaft propagiert haben, können wir keinesfalls denen grollen, die jetzt gute Unternehmer geworden sind und uns wettbewerbsmässig einheizen. Die Schweizer Druckindustrie, wie übrigens der Rest der Wirtschaft, ist dazu verurteilt, sich in einer weltweiten Auseinandersetzung zu stellen. Das Verständnis, das die Unternehmer von ihrem Markt und von den Mitbewerbern haben, wird sich grundlegend ändern müssen, denn die überkommenen Strukturen werden diesen Prozess nicht überleben. Wenn es um den Abbau der Überkapazitäten geht, liegt deshalb das Schlimmste höchstwahrscheinlich nicht hinter, sondern vor uns. Solange die obigen Fragen zur Nachhaltigkeit nicht beantwortet sind, macht es jedoch wenig Sinn, Zahlen anzubieten – sind es 30%, 60% oder gar 80%, die abzubauen sind? Wir wissen es nicht. Wir sollten uns jedoch auch nicht vom «momentanen Aufflackern» an der Börse einlullen lassen – es geht nicht um Konjunktur, sondern um gravierende Strukturprobleme.

#### Wie können wir uns wehren?

Wir stehen dieser Situation nicht hilflos gegenüber. Einsicht ist jedoch der erste Schritt zur Besserung. Eine solche «Neuverteilung der Karten» bietet durchaus Chancen für innovative und beherzte Unternehmer, die bereit sind, sich mit unkonventionellen Fragen auseinanderzusetzen. Zum Beispiel:

- Wie können innovative, paradigmengreifende Technologien die Rahmenbedingungen zu unseren Gunsten verbessern?
- Wie und unter welchen Umständen kann uns systemisches Denken im Umweltbereich Vorteile bringen?
- Wie können wir das Wissen, die Beziehungsfähigkeit und die Flexibilität besser nutzen?
- Welche Arten der Zusammenarbeit zwischen mehreren Unternehmen bringen allen Beteiligten Vorteile?
- Welche Strategien eignen sich für welche Unternehmen und Märkte?

Auf solche Fragen wird in Teil 2 dieses Beitrages in der nächsten Ausgabe eingegangen. Der VSD arbeitet schon seit längerem an innovativen Konzepten und bietet deshalb bereits heute zukunftsweisende Leistungen an. Weitere sollen soweit möglich in Zusammenarbeit mit interessierten Mitgliedern entwickelt werden. Wer diese Gedanken deshalb als Einleitung zum Gespräch versteht, liegt völlig richtig. ■

#### 7. Forum der grafischen Industrie

Am Donnerstag, 17. Juni 2004, ab 16.00 Uhr, findet im Hotel Bellevue-Palace, Bern, das traditionelle Forum der grafischen Industrie statt. Reservieren auch Sie sich dieses Datum.

Infos: [pascale.massara@vsd.ch](mailto:pascale.massara@vsd.ch)

<sup>3</sup> Siehe Frederic Vester: Neuland des Denkens - Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter, dtv, 11. Auflage 1999.

<sup>4</sup> Denis de Rougemont war einer der Begründer der Idee der Europäischen Union. In seiner Sicht sollte Europa aus grenzüberschreitenden Regionen bestehen, die sich aus natürlichen Affinitäten und Komplementaritäten in Wirtschaft und Kultur bilden sollten. Zur Grösse dieser Regionen machte Denis de Rougemont wenig Angaben, aber er betrachtete die Gegend Genf, Genferseegebiet, Hochsavoyen, Grenoble als eine historisch, kulturell und wirtschaftlich begründete Einheit. Das ist immerhin ein Territorium mit einer Grösse, die knapp der Hälfte der Schweiz entspricht. Nationales Denken war Denis de Rougemont hingegen fremd.

# DTP-Flash

## Information

**Der DTP-Flash ist eine neue Dienstleistung des VSD und der SMI, Schule für Medienintegration, Zofingen. Durch den immer schnelleren Wandel im technologischen Umfeld der Medienverarbeitung muss die Informationsvermittlung auf eine neue Basis gestellt werden.**

Trotz der prompten Information via Internet, E-Mail oder durch Fachzeitschriften bleibt der persönliche Kontakt unter Fachleuten sowie die

Information durch Experten immer noch das beste Mittel für den Austausch von Wissen.

Viele Themen können mit kurzen Vorträgen und entsprechenden Diskussionsrunden zu neuen Erkenntnissen führen. Im Namen der Veranstaltung widerspiegelt sich ja bereits dieser Anspruch: ein Flash, also Blitz/Fokus, auf die aktuellen Themen im Umfeld des Desktop-Publishing (DTP). Dabei sollen nicht nur bekannte Probleme und deren Behebung aufgezeigt, sondern auch Entscheidungsgrundlagen von Experten in den jeweiligen Gebieten

vermittelt werden. Im Anschluss an jede Veranstaltung findet auch ein Apéro statt, welcher den Anwesenden die Möglichkeit gibt, mit Kollegen und Kolleginnen aus der Branche oder mit den Referenten und Referentinnen über erste Erkenntnisse zu diskutieren. Ein ganz wichtiges Anliegen beider Partner ist die regelmässige Durchführung solcher Anlässe, bei welchen spezifische Themen behandelt werden.

Interessierte können sich so auf ein Thema einstimmen und entsprechende Abklärungen im Betrieb oder in ihrem Kundenumfeld vor-

gängig durchführen. Die unabhängige Informationsvermittlung steht im Zentrum der Veranstaltungen, geht es doch um Investitionen, die ein optimales Kosten-Nutzenverhältnis schaffen sollen. Der DTP-Flash stellt eine Plattform für den Wissensaustausch innerhalb der Medienerstellung dar.

Für dieses Jahr haben wir für Sie einige attraktive Anlässe zu brisanten Themen vorbereitet. Angaben dazu finden Sie auf der Webseite des VSD ([www.druckindustrie.ch](http://www.druckindustrie.ch)) und der SMI ([www.smi.ch](http://www.smi.ch)).

# Feierabend-Apéro

## Digitaldruck

**Am 27. November 2003 organisierten die beiden Fachgruppen des VSD - die Prepress Schweiz (PPS) sowie die Vereinigung Druck Schweiz (VDS) - einen weiteren Feierabend-Apéro, diesmal an der Berufsschule für Gestaltung in Zürich. Die Ende Oktober erschienenen Digitaldruck-Musterordner standen ganz im Mittelpunkt der Veranstaltung.**

Der Feierabend-Apéro wurde anlässlich der Herausgabe der Digitaldruck-Musterordner organisiert. Sie ermöglichen einen direkten Vergleich von 15 verschiedenen Digitaldruck-Systemen. Dieses Grossprojekt konnte nur dank einem Verbund von Partnern verwirklicht werden. Sie waren es auch, die an jenem Abend interessante Referate

zu ihren Fachgebieten hielten. Nach der Begrüssung durch René Theiler, VSD, leitete Martin Spaar, Zeitschrift Publisher, die Veranstaltung ein. Dabei betonte er, wie wichtig das Netzwerk zwischen den Partnern gewesen sei. Ohne ihre beachtliche Mithilfe hätten die Digitaldruck-Musterordner wohl nie in diesem Umfang realisiert werden können. Eduard Senn, P/B/U Beratungs AG, der massgebend für die Erstellung der digitalen Druckvorlagen zuständig war, brachte dem Publikum den technischen Hintergrund zu den Vorlagen näher. Dabei kamen CMYK-Vorlagen mit ISO-Profilen genauso zur Sprache wie das medienneutrale PDF in RGB. Michel Mayerle, ulrich-media GmbH, erklärte die Vorteile des PDF-Workflows und der VSD Certified PDF-Technologie, welche für die Musterdrucke zum Einsatz gekommen waren. Dieter Weber, Antalis AG,



**René Theiler, VSD, und Fritz Maurer, Rektor der Schule für Gestaltung Zürich, bei der Begrüssung.**

stellte die beiden Ordner vor und verglich den Digitaldruck von einst und heute. Er erläuterte aber auch die Qualitätskriterien, die für die Bewertung der Musterdrucke relevant waren und zeigte die Vorteile des Digitaldrucks auf. Den Digitaldruck-Maschinen gab er entsprechend den Resultaten und Leistungen Übernahmen und wies auf die Stärken und Schwächen der Systeme hin. Als Marktmanager im Be-

reich «Digitaldruck» bei der Antalis AG konnte er zusätzlich interessante Aspekte des eingesetzten Papiers in sein Referat einbringen. Erwin Widmer, Ugra, stellte den Medienkeil vor, der technisches Bestandteil der Musterdrucke ist. Dieses Prüfinstrument ist im Digitaldruck ein wichtiges Element, um die korrekte Farbwiedergabe zu kontrollieren. Im Anschluss an die Referate hatten die Anbieter der Digitaldruck-Systeme Gelegenheit, zu den Resultaten Stellung zu nehmen. Dass der Digitaldruck eine wichtige Rolle auf dem Druckmarkt spielt, haben nicht zuletzt die vielen Teilnehmenden bewiesen. Die Referenten vermochten das Publikum mit ihren Vorträgen zu fesseln. Im Anschluss daran bot sich den Anwesenden die Gelegenheit, das Gehörte miteinander zu diskutieren, Erfahrungen auszutauschen oder neue Kontakte zu knüpfen. (Romeo Hutter)

# Verlosung Lehrstellenbörse


[www.druckindustrie.ch](http://www.druckindustrie.ch)

## Die Gewinnerin

Die Südostschweiz Print AG in Chur geht als Gewinnerin aus der ersten Verlosung im 2004 im Rahmen der VSD-Lehrstellenbörse hervor. Die Geschäftsleitung hat beschlossen, den Preis - einen Gutschein von CHF 300.-- vom Hotel Guarda Val, Sporz, Lenzerheide - den Auszubildenden im Betrieb zu stiften. Eine für die Lehrlinge erfreuliche und auch lohnenswerte Geste der Geschäftsleitung. Stellvertretend für



v.l.n.r.: Hanspeter Wildi, Personalchef; Lorenz Cajochen, Technischer Leiter; Roman Duff, Leiter Druckvorstufe; Sascha Maissen, Verantwortlicher Ausbildung.

die Firma hat Hanspeter Wildi, Personalchef der Südostschweiz Mediengruppe AG, den Gewinn von René Theiler, Verantwortlicher für die Ausbildung beim VSD, entgegen genommen und diesen an Sascha Maissen, Verantwortlicher für die Polygrafenausbildung, Südostschweiz Print AG, übergeben. Die Lehrlinge können sich also auf einen gemütlichen Abend freuen. Der VSD gratuliert herzlich und wünscht allen viel Spass!

## Die Ausbildung bei der Südostschweiz Print AG



Hanspeter Wildi

**Die Verantwortlichen für die Ausbildung der Südostschweiz Print AG / Südostschweiz Presse AG standen René Theiler für Fragen rund um das Thema Lehrlingsausbildung in ihrem Betrieb für ein Gespräch zur Verfügung.**

«Der Wert der Ausbildung ist für uns sehr wichtig», mit dieser Aussage eröffnete Hanspeter Wildi, Personalchef der Südostschweiz Mediengruppe AG, die Gesprächsrunde. Das verdeutlichen auch die aktuellen Lehrstellenzahlen in der

Mediengruppe. Polygrafen werden an folgenden Standorten ausgebildet: Chur (7), Glarus (4), Samedan (2) und Bonaduz (1). Dazu kommen noch die Ausbildung zum Drucktechnologien an den Standorten Chur (3) und Bonaduz (1), sowie zwei Umschulungen nach Artikel 41 im Rollenoffset. Im Bereich der kaufmännischen Ausbildung bestehen in der gesamten Gruppe 15 Lehrverhältnisse sowie zwei Informatiker. In der Papeterie in Thusis wird zudem eine Detailhandlungsangestellte ausgebildet. Gesamthaft gibt es also 38 Lehrverhältnisse, was für die Grösse der Südostschweiz Mediengruppe doch eine beachtliche Anzahl ist. Dies ist ein ganz klares Bekenntnis zum dualen Ausbildungssystem.

### Konzept für die Polygrafenausbildung

«Liebe Eltern, liebe Schüler, liebe Jugendliche, wir sehen uns jedes Jahr mit einigen Interessenten/in-

nen für eine Lehrstelle als Polygraf/in konfrontiert. Wir können jedes Jahr aber nur eine bis zwei Lehrstellen in Chur anbieten. Dazu kommen noch alle zwei Jahre je eine Lehrstelle in Bonaduz, Glarus und im Engadin.» So lautet der Einführungstext einer Informationsbroschüre, welche die Verantwortlichen für die Polygrafenausbildung der Südostschweiz Print AG / Südostschweiz Presse AG erstellt haben. Sie haben für die Ausbildung von Polygrafinnen und Polygrafen ein neues Konzept erarbeitet. Alle Interessierten werden zu einem Informationsnachmittag eingeladen. Den Anwesenden werden dann alle relevanten Punkte für eine Polygrafenausbildung vorgestellt. An je einem Nachmittag im Frühling und Herbst wird auch ein praktischer Eignungstest angeboten, aufgrund welchem eine erste Selektion erfolgt. Dieser Test besteht aus einer praktischen Arbeit, bei der Kreativität und Geschicklichkeit bewertet

werden. Ziel dieses Eignungstests ist es, die für den Beruf Polygraf/in am besten geeignete Person auszuwählen, um sie anschliessend zu einer Schnupperwoche einzuladen. An diesen Veranstaltungen nehmen jeweils zwischen 40 und 60 interessierte Schüler/innen teil. Für sie lohnt sich diese Informationsveranstaltung allemal, denn danach wissen sie nicht nur mehr über den Beruf, sondern sehen auch, wie ihre Chancen für einen Ausbildungsplatz stehen. Der Aufwand von Seiten der Südostschweiz Mediengruppe wird dadurch bestimmt nicht kleiner, dafür ist aber die direkte Selektion viel fairer. Bis jetzt mussten nämlich jedes Jahr jeweils 60 - 80 Bewerbungen bearbeitet und auch beantwortet werden. Bei einem direkten Gespräch mit den Bewerberinnen und Bewerbern kann noch mehr über den Beruf und das Umfeld mitgegeben werden, was dann auch für die spätere Berufswahl entscheidend sein kann.

Ausserdem können persönliche Interessen besprochen werden. Das ist, nebst der Schulnote, auch noch ein wichtiges Entscheidungskriterium. An diesem Informationsnachmittag erhalten alle Teilnehmer/innen eine Broschüre mit einer Geschichte über die Medienproduktion und einem illustrierten Beispiel über die Entstehung einer Druckbroschüre. Für die Ausbildung haben die Verantwortlichen Personen - Sascha Maissen, Yvonne Landolt, Karl Proyer, Gerald Wegner, Klemenz Schlageter, Hanspeter Baumgartner - einen Ausbildungslehrgang mit den wichtigsten Kriterien für die Lehrzeit erstellt. Durch die Grösse der Gruppe haben die Lehrlinge die Möglichkeit, in verschiedenen Abteilungen die für ihre Ausbildung wichtigen Fähigkeiten zu vertiefen. Dieser Einsatzplan ist bei Beginn der Lehrzeit definiert und gibt den Auszubildenden auch einen idealen Überblick sowie eine persönliche Überprüfung der Lernziele. Durch die Rotationen während der Lehrzeit haben die Lehrlinge auch einen sehr guten Einblick in die Druck- und Ausrüstproduktionen. Es ist ein sehr gelungenes Konzept, mit der die Ausbildungsverantwortlichen ein für die Schweiz einmaliges Verfahren (von der Evaluation der



**Sascha Maissen**

Lehrlinge bis und mit den Vorgaben für die einzelnen Lehrjahre) erarbeitet haben. Davon könnten viele Betriebe der Druckindustrie profitieren.

### Gedanken zur Ausbildung

Wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Nicht alles, was neu ist, muss auch immer gut sein. Sprüche, die nirgends besser zutreffen als in der Ausbildung. Im Bereich des Grundschuljahres für Polygrafen sind jetzt auch in Chur die ersten Erfahrungen gemacht worden. Das theoretische Wissen bei den Lehrlingen ist sehr gut. Sie bekommen während dem ersten Jahr sehr viel mit und Schulthemen werden systematisch vertieft. Aus der Sicht der Südostschweiz Print AG / Südostschweiz Presse AG ist die praktische Umsetzung schlecht. Die viel zu kurzen Praktika sind für den Betrieb nicht ideal. Diese Zeit reicht niemals, um eine entsprechende Basis für die Praxis zu setzen. Diese 10 Wochen müssen unbedingt in anderen Blöcken verteilt werden, damit der Lehrling über eine längere Zeit auch die praktische Arbeit kennen lernt. Da muss mit den Schulen ein besseres Konzept gefunden werden. Bei der Südostschweiz Print AG / Südostschweiz Presse AG ist man jetzt auch gespannt, wie der zweite Jahrgang aus der Schule in den Betrieb kommt. Die Erfahrungen sind nämlich jeweils auch abhängig von den Lehrlingen. Die Vernetzung der drei Kompetenzen Betrieb, Schule und Einführungskurse könnte sicher verbessert werden. Ein Austausch zwischen Schule und Betrieb würde sehr viel zur Verbesserung des theoretischen Wissens in der praktischen Umsetzung beitragen. Es gibt viele solcher Beispiele. Eines ist das Thema Colormanagement. Die Schule könnte z.B. zusammen mit den Firmen eine Projektwoche organisieren, in der das Wissen zwischen den Polygrafinnen und Polygrafen, den Drucktechnologien und Drucktechnologien, den Lehrerinnen und Lehrern sowie dem Lehrbetrieb ausge-



**Roman Duff**

tauscht würde. Davon könnten alle profitieren und ihr Wissen so auf beiden Seiten der Prozessketten erweitern.

Im Bereich der Einführungskurse (EK) in Chur ist der Stand sehr gut. Die EK-Kommission trifft eine sehr gute Wahl betreffend Instruktoren für die einzelnen Themen. Im Bereich der Layoutsoftware ist für Roman Duff und Sascha Maissen das Vorgehen klar. Für die Vermittlung der Grundlagen ist das Programm sekundär. Erst später, bei der Umsetzung, muss man sich auf das Werkzeug (Programm) konzentrieren. Im Moment steht in den Betrieben sicher noch Quark XPress im Vordergrund. Die Idee ist, im EK eine Aufgabe mit beiden Programmen zu lösen und anschliessend die beiden Wege zu analysieren. Dieser progressive Ansatz würde bei den Lehrlingen sicher viel bewegen. Für die Südostschweiz Print AG wäre eine effiziente Auswertung der EK-Kurse durch den Instruktor eine ideale Unterstützung der betrieblichen Ausbildung. Dem Lehrbetrieb diene diese Auswertung als Standortbestimmung. Damit verfügten die Ausbilder/innen über ein ideales Instrument für die Umsetzung. Entsprechende Mängel könnten sie auf diese Weise einfach angehen. Laut Lorenz Cajochen ist das Thema Datenhandling bei den Berufen der Druckindustrie im Moment nicht so richtig platziert. Er ist der Meinung, dass jetzt in keiner der Ausbildungen ein entsprechender Schwerpunkt fixiert ist.

Beim Berufsbild Polygraf/in sieht Lorenz Cajochen grosse Mängel in diesem Bereich, und zwar nicht vom Verständnis der Thematik, sondern viel mehr vom Interesse her. Von Seiten der Südostschweiz Print AG ist das Thema Datenhandling auch mit einem neuen Ausbildungsreglement in der Druckvorstufe nicht vom Tisch. In der Druck-



**Lorenz Cajochen**

industrie ist es nämlich eine Tatsache, dass externe Daten mit entsprechendem Wissen des internen Arbeitsfluss eingebunden werden müssen. In diesem Punkt muss auch die Entwicklung im Bereich der Kreation berücksichtigt werden, denn jetzt wandern viele Polygrafinnen und Polygrafen in vorgelagerte Betriebe ab, weil entsprechende Strategien in der Branche fehlen. Prinzipiell ist man bei der Südostschweiz Print AG / Südostschweiz Presse AG mit den Ausbildungsberufen der Druckindustrie zufrieden. Die Gedanken und Vorschläge der Interviewpartner sollen zur Optimierung dienen, denn nur mit gut ausgebildeten Fachleuten lassen sich die Herausforderungen der Zukunft meistern. Im Fall der Südostschweiz Mediengruppe eben mit der Investition in Auszubildende. Der VSD wünscht der ganzen Südostschweiz Mediengruppe AG alles Gute und bedankt sich für das Engagement bei der Ausbildung des Nachwuchses in unserer Branche. ■

# VSD-Kurs für Ausbilder/innen von Polygrafen

Welche Auswirkungen haben die neuen Layoutprogramm-Versionen auf die Ausbildung? Adobe InDesign versus Quark XPress

Die Layoutproblematik ist in den letzten Monaten in vielen Fachzeitschriften beschrieben und an Seminaren besprochen worden. Jeder Autor und Fachreferent hat seine eigenen Ansichten zum Einsatz der beiden Programme Adobe InDesign und Quark XPress. Der VSD organisierte in Zusammenarbeit mit der Schule für Gestaltung Bern und Biel, dem Typon College sowie der ulrich-media GmbH Ende 2003 einen Kurs für Ausbilder/innen von Polygrafen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der neutrale, objektive Vergleich beider Produkte, ohne eines davon speziell zu gewichten.

Ziel des Seminars war es, einmal aufzuzeigen, welche Auswirkungen diese Thematik auf die Entwicklung der Lehrlingsausbildung hat. Die Ausbilder/innen konnten sich so einen objektiven Überblick über die Marktsituation von heute und die Perspektiven von morgen verschaffen. Von grosser Bedeutung waren während des Seminars die typografischen Möglichkeiten, die Arbeitstechnik, die Layoutmöglichkeiten, die Integration in den Produktionsprozess sowie die Kompatibilität beider Programme mit anderen. Eine Fülle von Punkten, die es so objektiv wie möglich zu beleuchten galt.

## Wo steht die Druckindustrie heute? - Die Meinung aus der Sicht der Schule

Christian Moser, Leiter Berufsgruppe Grafische Berufe, Schule für Gestaltung Bern und Biel, zeigte anhand einer Umfrage, die in den Ausbildungsbetrieben durchgeführt worden war, welches der Programme momentan in der Layoutproduktion der Druckindustrie eingesetzt wird. Die Umfrage erfolgte, um die im Sommer 2003 anstehenden Programm-Updates nach den Anforderungen der Lehrbetriebe zu richten. Es zeigte sich, dass in den meisten Ausbildungsbetrieben immer noch XPress als Layoutprogramm im Einsatz ist. Die täglichen Gewohnheiten sowie das speditiv Arbeiten stehen bei vielen im Vordergrund ihres Berufsalltages. Es sind sich auch alle bewusst, dass InDesign viel mehr Möglichkeiten bietet und mit den anderen Programmen besser vernetzt ist. Bloss wird sehr zögerlich umgestiegen. Gekauft wird erst einmal eine Lizenz für eventuelle Dienstleistungen. Die im Frühling 2003 durchgeführte Umfrage zeigt das Bild aber nicht korrekt auf, waren es doch meistens ältere Versionen von XPress und InDesign, die verglichen wurden. Mit der neuen Adobe Creative Suite und der aktuellen Version 3.0 von InDesign ist auch der Faktor Tempo um einiges höher, was bis anhin von vielen Anwendern immer wieder als grosser Kritikpunkt empfunden worden ist.

Mit der aktuellen Version von XPress 6.0 und seiner nicht ganz kundenfreundlichen Installation wechseln ein paar Anwender/innen dann vielleicht schon noch die Fronten.

## Eine Checkliste als Entscheidungsfindung für die Teilnehmer/innen

Anhand einer speziell für das Seminar erarbeiteten Checkliste konnten die Teilnehmer/innen ihre Schwerpunkte bei den einzelnen Präsentationen der beiden Referenten Beat Kipfer, Typon College, und Häme Ulrich, ulrich-media GmbH, für sich selber setzen. Für alle Teilnehmenden standen ihre eigene Ansicht sowie ihre Schwergewichte für den Entscheidungsprozess im Vordergrund. Wie weit können und dürfen sich Ausbilder/innen von neuen Programm-Features leiten lassen? Das ist eine Frage, die jeder selber beantworten muss. Die Ausbildung sollte nicht allein von Trends geprägt sein. Es braucht in diesem Bereich auch die nötige Vernunft, um auf den richtigen Zeitpunkt für einen Programmwechsel zu warten, denn in den meisten Bereichen der Druckindustrie reicht die Funktionalität von XPress bei weitem aus. Diese eine Sicht kann aber nicht mehr lange im Vordergrund stehen. Dessen wurden sich die Teilnehmer/innen ganz klar bewusst. Die zusätzliche Verwendung der Inhalte, also Crossmedia, ist eine Bedingung, die auch ein Lay-



Die beiden Referenten, Beat Kipfer und Häme Ulrich.

outprogramm der Zukunft ohne Abstriche bei der Kompatibilität erfüllen muss. In diesem Bereich ist InDesign ganz klar im Vorteil und lässt fast keine Wünsche offen.

## Zukunftsperspektiven für die Polygrafen-Ausbildung

Die Referenten zeigten alles, was es zwischen InDesign und XPress zu vergleichen gibt. Sie beantworteten alle Fragen der Ausbilder/innen, welche mit der nötigen Kritik den Entwicklungen der beiden Programme gegenüberstanden. Eines war aber nach diesem Seminar allen klar: In der Ausbildung muss den Lehrlingen die Chance gegeben werden, beide Programme kennen zu lernen. Der Tenor der Schlussdiskussion war eindeutig: Ein Layoutprogramm müssen die Auszubildenden einwandfrei bedienen können. Das zweite sollten sie so gut beherrschen, dass ein problemloses Arbeiten möglich ist. Am Schluss des Seminars verfügten die Teilnehmer/innen über ein eigenes Resümee, welches ihnen bei der Ausbildung von Polygrafinnen und Polygrafen eine gewisse Hilfe sein dürfte. Das Echo auf dieses vom VSD organisierte Seminar war durchwegs positiv, was bewies, dass die Erwartungen erfüllt worden waren. ■